

Worte

Autor(en): **Hohler, Franz**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass materielle Sicherheit ohnehin kaum mehr zu haben ist. Es hat also auch damit zu tun, dass es in den USA keine politische glaubwürdige Kraft gibt, welche die *soziale Frage* systematisch in den Mittelpunkt rückt. In Florida, wo Bush diesmal gewann, haben 71 Prozent trotz einer republikanischen Nein-Parole einer Initiative zugestimmt, die einen gesetzlichen Minimallohn verlangt. Es fehlt auch eine Kraft, die dem grassierenden Patriotismus paroli bietet. Die hunderttausendfach bejubelte Verhöhnung der amerikanischen Hymne durch Jimmy Hendrix in Woodstock wäre heute undenkbar. Selbst ein Michael Moore würde sich davon distanzieren.

Eine zunehmende Anzahl von Amerikanerinnen und Amerikanern kompensieren ihre Angst, überflüssig zu sein mit einer *Überidentifikation* mit «ihrer» Grossmacht. Wie gefährlich die Identifikation mit dem Imperialismus für die Freiheits- und Gleichheitsgrundsätze ist, hat *Hanna Arendt* in ihrem berühmten Buch «Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft» ausgeführt. Es ist zu befürchten, dass sich in nächster Zeit die beiden gefährlichsten Fundamentalismen, der arabisch-islamische und der amerikanisch-christliche, gegenseitig hochschaukeln werden.

Verhältnisse umwerfen

Es fehlt mir nicht nur die Zeit, sondern auch die Klarheit, um aufzuzeigen, wie eine *alternative Globalisierung* konkret zu gestalten wäre. Aber eines weiss ich, welches der kategorische Imperativ für eine Politik ist, welche den Menschen Alternativen zu Fluchten in regressive und illusionäre Identitäten bietet: «Die Kritik der Religion endet mit der Lehre, dass der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.» Der Autor, der damit auf die christliche

Bergpredigt und auf den liberalen Immanuel Kant anspielte, heisst Karl Marx. Seine wichtigste Botschaft lautet: *Emanzipation, der Gegenbegriff zu Identitätssucht*, erfordert die Veränderung der realen Verhältnisse. ●

95 Prozent der KirchgängerInnen glauben nicht wirklich, dass Jesus der Sohn Gottes ist, geschweige denn an seine jungfräuliche Geburt. Und dass uns ein Foltertod von unseren Missetaten erlösen soll, ist eine höchst komplizierte Vorstellung, über die man nicht einfach froh werden kann. In einer Kirche, die weiss, was wahr ist, kann ich mich nicht wohl fühlen. Wo ich zuhause wäre: in einer Gemeinschaft des Nachdenkens. Es gibt in der Kirche Ansätze dazu: etwa in Boldern oder im Romero-Haus.

Franz Hohler in der gemeinsamen Ausgabe von «saemann» und «Christkatholisches Kirchenblatt», 1. Januar 2001
